

Antarktis : Stand und Zukunft der Forschung im sechsten Erdteil

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **50 (1957)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Man ist aber auch bestrebt, nebst höchsten Geschwindigkeiten Fluggeräte zu schaffen, mit denen man möglichst langsam und von kleinsten Plätzen aus operieren kann. Ausser dem Helicopter sind in den nächsten Jahren verschiedene VTO-Flugzeuge zu erwarten. VTO heisst Vertical Take Off (Senkrechtstart). Es sind hier noch viele Lösungen möglich, teilweise auf Grund vollständig neuartiger Prinzipien, die sogar auf Tragflächen verzichten und den Auftrieb auf andere Weise schaffen. Hans Burgunder

ANTARKTIS

Stand und Zukunft der Forschung im sechsten Erdteil.

Im Gegensatz zum Nordpolargebiet, dem nördlich von 82° Breite jegliche Landmassen fehlen, wird die Südpolarkappe von einem 13 Millionen km² grossen Festland eingenommen. Die weite Entfernung von den anderen Erdteilen, die Umschliessung des antarktischen Kontinentes durch einen Gürtel stürmischer Westwinde und vor allem die durch ein Klima des ewigen Frostes bedingte Unwirtlichkeit des Landes selbst sind Gründe, weshalb wir hier in der Mitte des 20. Jahrhunderts ein mehrere Millionen km² umfassendes Stück Erde vorfinden, das vom Menschen noch nie betreten oder überflogen wurde. Diese «terra incognita» (siehe Karte 1) wird sich jedoch vom bisher erforschten Teil der Antarktis in seinem Aussehen nicht unterscheiden: der mächtige Inlandeisschild, mit dem man ganz Europa mit Leichtigkeit zudecken könnte, bedeckt ohne Zweifel das gesamte Innere des Südpolarlandes.

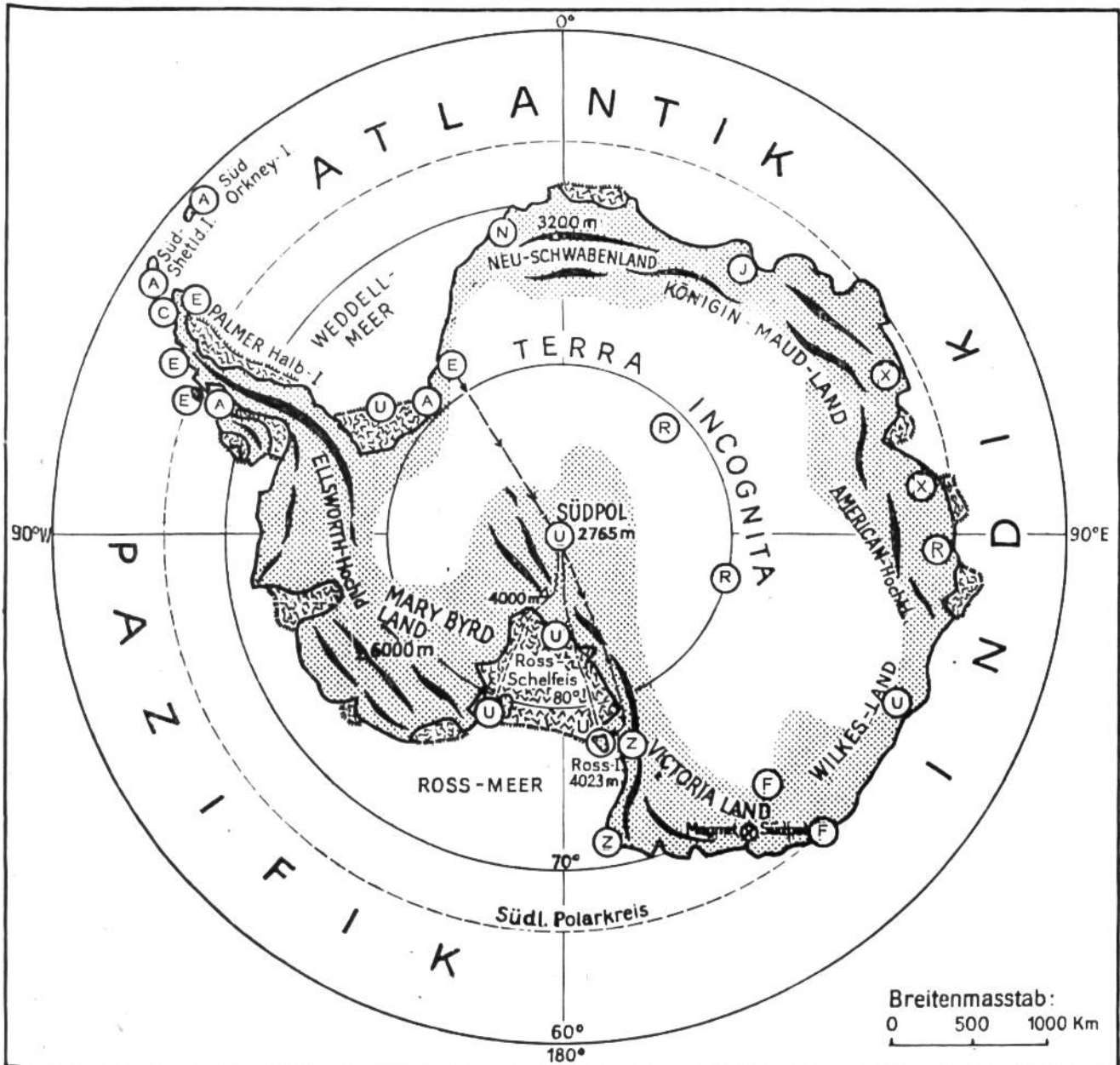
Das Inlandeis stösst über zwei tief eingreifende Buchten bis weit in das Weddell- und Ross-Meer hinaus vor. Es wird hier Schelfeis genannt, welches auf der Polseite ständig durch Gletscher, die vom Inlandeis abfliessen, genährt wird und auf der Nordseite in einer mehrere hundert Kilometer langen und 50 Meter hohen Eismauer gegen das Meer abbricht. Von dieser Mauer lösen sich gewaltige tafelförmige Eisberge, zu ⁵/₆ unter Wasser, von denen nicht wenige eine Fläche von der Grösse des Bodensees einnehmen.



Blick auf das tafelförmige Küstengebirge in der Nähe des magnetischen Südpols.

Die Beschaffenheit des Landes können wir an eisfreien Küstestücken oder an den Gebirgszügen erkennen, die mit ihren Gipfeln über das 2000–3000 Meter dicke Inlandeis hinausragen und von denen der höchste in der Westantarktis bis 6000 Meter emporsteigt. Die Gebirgsketten der Westantarktis sind nichts anderes als die Fortsetzung der südamerikanischen Anden, während die Ostantarktis aus plateau-artigen Gebirgen aufgebaut ist.

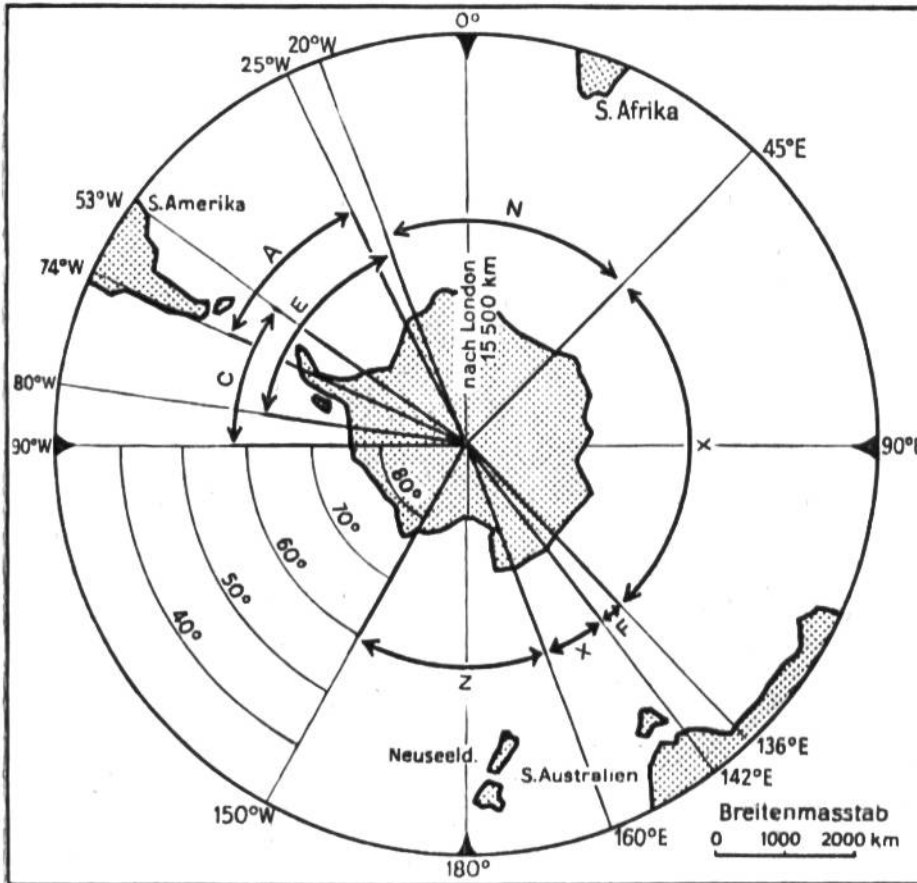
An verschiedenen Stellen ist man auf Kohlenlager und erzhaltige Schichten gestossen, so dass es wohl möglich ist, dass unter dem Eis reiche Bodenschätze vorhanden sind. Ob diesbezügliche Hoffnungen verschiedener Länder, welche Gebiete in der Antarktis aus entdeckungsgeschichtlichen Gründen, wie z. B. England und Frankreich, oder auf Grund der Nachbarlage, wie z. B. Argentinien oder Neuseeland, für sich beanspruchen, sich erfüllen werden, kann heute noch nicht gesagt werden. (Siehe hierzu Karte 2 mit Angabe der Gebietsansprüche in der Antarktis.) Hier ist zu



Karte der Antarktis. Punktiert: bekanntes Gebiet; weiss: unbekanntes Gebiet; schwarz: Gebirgszüge; $\triangle \triangle \triangle$: Schelfeis; ---: Route von Amundsen 1911/1912; - - - -: Route von Scott 1911/1912; $\rightarrow \rightarrow$: Route der britischen Transantarktisexpedition 1957; O: Hauptstationen 1957/1958. A: Argentinien; X: Australien; C: Chile; E: England; F: Frankreich; J: Japan; N: Norwegen; R: UdSSR; U: USA; Z: Neuseeland.

bemerken, dass die Vereinigten Staaten, welche einen beträchtlichen Anteil an der Erforschung der Antarktis haben, selbst kein Land in dieser beanspruchen, aber auch die Aneignungen durch die andern Nationen nicht anerkennen. Ihr Vorschlag ist es, den gesamten antarktischen Kontinent der Verwaltung der Vereinigten Nationen zu unterstellen.

Um die Erforschung der Antarktis zu fördern, wird in den Jahren



Gebietsansprüche mit Grenzmeridianen in der Antarktis. (Abkürzung der Ländernamen siehe Seite 261.)

1957 und 1958 ein grosses wissenschaftliches Unternehmen unter der Mitwirkung von 10 Nationen durchgeführt werden. Im Rahmen des sog. «Geophysikalischen Jahres» werden von ungefähr 30 Stationen aus Beobachtungen und Forschungen verschiedenster Art durchgeführt werden. (Siehe Karte 1 mit Angabe der wichtigsten Stationen und der Route der britischen Transantarktischen-Expedition.) So wird jeder geographisch interessierte Leser seine Aufmerksamkeit in den nächsten Jahren südpolwärts richten. Das wahre Gesicht des sechsten Erdteiles wird allerdings so lange verschleiert bleiben, bis das Eis hinweggeschmolzen ist. Dass die Antarktis vor noch nicht allzu langer Zeit – geologisch gesehen – eisfrei war, steht fest. In der gegenwärtigen Periode stärkerer Erwärmung der Erde verliert der Eispanzer jährlich ungefähr eine Schicht von 2 Metern, so dass es gegen 20 000 Jahre dauern würde, bis das Land eisfrei daläge. Würde sich herausstellen, dass das sagenhafte Goldland unter dem Eis der Antarktis verborgen liegt – wer weiss, ob der Mensch mit seiner heutigen Technik nicht Mittel und Wege fände, diese Wartefrist beträchtlich abzukürzen!

D. H. B.